

„Seltower Kreisblatt“ erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,50 einjährl. 25 Rpf. Botenlohn; durch die Post monatlich RM. 1,00 (einjährl. 21 Rpf. Postgebühren) zuzüglich 25 Rpf. Beleggeld. — Bestellungen bei den Postämtern, Vertriebsagenten und unseren Abbestellern in Briefe.



Anzeigen lt. Preisliste 20. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Eichenstraße 67. — Fernruf: 22 00 71. Bestellungen: Postfachamt Berlin Nr. 210 10. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Reiches Seltow 63. Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Seltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Seltow * Amtliches Verkündungsblatt der Kreisverwaltung Seltow

Die Welt 10 Tage voller Spannung

Die Demokratien fragen: Was wird der Führer am 28. April Roosevelt antworten?

Berlin, 17. April.

Der amerikanische Präsident Roosevelt hat an den Führer in einem Telegramm die Bitte gerichtet, zu bestimmten Fragen Stellung zu nehmen. Der Führer hält diese Angelegenheit für eine so wichtige, daß er sich entschlossen hat, die Antwort dem Herrn amerikanischen Präsidenten namens des deutschen Volkes vor dem Reichstag bekanntzugeben.

Er hat daher den Deutschen Reichstag zum 28. April zur Kenntnisnahme dieser Erklärung einberufen.

Lange Gesichter in Washington

Washington, 18. April.

Die Berliner Ankündigung, derzufolge der Führer den Reichstag einberufen hat, um Roosevelt die Antwort zu erteilen, war das große Ereignis des Montags. Die Kriegsbehermänner allerorts lange Gesichter, denn es wäre ihnen lieber gewesen, wenn sich ihre „Voraussetzung“, der Führer werde die Rooseveltische Herausforderung unbeachtet lassen, erfüllt hätte. Ihre Absicht ging ja dahin, die Anhänger der Isolationspolitik, deren Haltung in den letzten Wochen etwas schwankend geworden war, endgültig auf ihre Seite zu ziehen.

Die Absicht wird sich jetzt nur ziemlich schwer verwirklichen lassen. Wenn auch die Presse mit ihrer hochgelobten demokratischen Pressefreiheit und der Rundfunk vom frühen Morgen bis zum späten Abend die Lage durch ein wahres Trommelfeuer von Allgemeinrichten ertasteten und sogar die Schamlosigkeit haben zu behaupten, daß das deutsche Volk, dessen „Bekehrung“ von Roosevelt versucht worden sei, von seiner „Friedenspolitik“ noch immer keine Ahnung habe, weil ihm die Nachricht vorenthalten werde (!), so ist doch eines gewiß: Der Inhalt einer Führerede dringt selbst in

Amerika durch und kommt an die Ohren des so ungeheuerlich betrogenen Volkes!

Auch im Staatsdepartement war man von der Einberufung des Reichstages stark beeindruckt. Dieser Eindruck wurde noch vertieft durch die Auffassung, daß der Führer „sich für seine Antwort reichlich Zeit lasse“ (!). Man hätte eine überstürzte Antwort auf eine demagogische Aktion, die neben einer Serie keuschlicher Absichten auch noch Palästina als selbständigen Judenstaat gleichsam durch eine Hintertür in eine zwischenstaatliche Auseinandersetzung einschmuggeln wollte, lieber gesehen.

Auch das Echo aus den übrigen Ländern der Demokratien gibt große Ueberraschung, wemgleich man nicht unterläßt, neue Äußerungen und Verkündungen vom Stapel laufen zu lassen. Selbstverständlich erklären London und Paris, daß sich der Führer mit seiner Antwort bis zum 28. April Zeit nehme, aber unser Führer weiß, was er will und die neunmalklugen Staatsmänner in den westlichen Demokratien müssen schon bis zu diesem Zeitpunkt voller Spannung sich gebulden. Die Welt aber mag inzwischen das eine zur Kenntnis nehmen, daß des Führers Antwort am 28. April des deutschen Volkes Antwort ist.

England winkt wieder mit dem Geldsack

Liebeswerben der Eintreisungsbeher am Bosphorus

Istanbul, 17. April.

Die Bearbeitung der Türkei durch die englische Diplomatie wird mit aller Hartnäckigkeit fortgesetzt, um so früher, als die Türkei nach wie vor auf dem Standpunkt der Wahrung völliger Neutralität verharrt.

England versucht aber, unter allen Umständen der Türkei einen „Garantievertrag“ nach dem bekannten Muster aufzudrängen. Von den türkischen Einkäufungen, daß die Türkei auch ohne fremde Hilfe in der Lage sei, sowohl ihr Gebiet als auch die Sicherheit der Meerengen zu schützen, lassen sich die Eintreisungsbeher keineswegs lösen. Ueberdies wird in Ankara ein solcher Angriff mit Recht als völlig gegenstandslos betrachtet.

Die häufigen Besuche der türkischen Botschafter in London und Paris bei den

Außenministern dieser Länder werden von der türkischen Presse in großer Aufmachung registriert. In unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß sich England sogar mit einer eigenen einseitigen „Garantie“ der türkischen Sicherheit begnügen wird, sei es auch nur aus dem Grunde, um mit einem „schönen Erfolg“ paradiere zu können. Der englische Druck auf die Türkei geht in dieser Richtung weiter. In Wirtschaftskreisen bietet man vor neuen englischen Kreditangeboten, um die englischen Verlockungen den Türken schmackhafter zu machen.

Aus allen Gesprächen der letzten Tage kommt immer wieder die Umluft der Türken zum Ausdruck, sich auf eine Linie festlegen zu lassen, die die Türkei in eine Front hineinführen könnte, die nur den eigennütigen Interessen Englands diene.

Japans Kriegsminister über Roosevelt

Itagaki warnt die chineisenfreundlichen Mächte

Tokio, 17. April.

Der Kriegsminister erklärte vor Vertretern der Presse zu Roosevelts parlamentarischen „Friedens“-Telegramm, ihm seien Einzelheiten über diese Botschaft noch nicht bekannt. Itagaki stellte weiter fest, die verwickelte Lage in Europa sei auf das Bestehen so vieler kleiner Mächte zurückzuführen und auf den daraus resultierenden Kampf um die Ausbalancierung der Kräfte.

„Ich kann“, so schreibt der Minister dann wörtlich, „nur meine Hochachtung für Deutschland und Italien zum Ausdruck bringen, die sich ernsthaft um eine neue Ordnung in Europa bemühen.“

Zur Lage im Fernen Osten erklärte Minister Itagaki, Japan brauche für seine Aufbaubarkeit nichts zu befürchten. Was die Definition des Vangale für die allgemeine Schifffahrt angehe, so habe Japan allein darüber zu befinden. Zur Frage der Errich-

tung einer neuen Zentralregierung in China meinte der Kriegsminister, daß dies wohl im Herbst erfolgen könnte, wenn alle Voraussetzungen im besetzten Gebiet dafür geschaffen seien.

Abschließend tat Itagaki die bombastische Reklame Tschiangkaichangs, jetzt eine Groboffensive einzuleiten, als lächerliche Phrase ab. Die Chinesen stellten sich den japanischen Truppen gar nicht mehr, da sie ihrer Niederlage von vornherein sicher seien. Im übrigen sei der Widerstand Tschiungkangs lediglich auf die Machenschaften dritter Mächte zurückzuführen. Diese Mächte sollten aber ihre Fernost-Politik einmal genau prüfen. Da Japan entschlossen sei, die historische Aufgabe einer Neuordnung im Fernen Osten durchzuführen, könne sich jeder einseitige Staatsmann vorstellen, mit welchen Gefühlen Japan diesen chineisenfreundlichen Mächten gegenüberstehen müsse.

Die beste Waffe gegen Eintreibung

Antwortadresse des Senats auf die Thronrede

Rom, 17. April.

Der italienische Senat hat am Montag nachmittag die Antwortadresse auf die Thronrede des Königs und Kaisers einstimmig genehmigt, die in ihrem außenpolitischen Teil vor allem auf das Wesen der Ägise eingeht. Die Ägise Rom-Berlin, auf die sich die politische Aktion Italiens und Deutschlands gründet, ist, so wird in der Adresse betont, eine ausgedehntere und festere Konstruktion als eine Allianz.

Die beiden Nationen trennen den Kontinent mit ihrem überlegenen Blod militärischer Kräfte, gegen den eine Wiederholung des jahrhundertalten Wandervers der Eintreisungsallianz nicht mehr möglich sei, in zwei Teile.

„Die Ägise wird fortbestehen, weil ihre Lebensfähigkeit nicht nur in einem Parallelismus der Positionen und der Ziele besteht, sondern vor allem in der wesentlichen Verwandtschaft der beiden autoritären Regime und der Notwendigkeit der beiden Revolutionen, sich gegen die Feindseligkeit der Demokratien und das Gift des Bolschewismus zu verteidigen.“

Die antibolschewistische Funktion der deutsch-italienischen Zusammenarbeit habe zum Antikominternpakt geführt, der mit Rom, Berlin, Tokio, Warschau, Budapest und Spanien eine gewaltige Macht in sich vereine.

Was Frankreich anbelange, so seien nach der Ankündigung der Abkommen von 1935 bedeutsame koloniale Fragen zu regeln, die der Duce in seiner Rede vor den alten Kämpfern mit dem Namen Tunis, Djibuti und Sezanal präzisiert habe. Frankreichs erste Antwort sei negativ gewesen, und wenn es diese Haltung nicht ändern, werde sich der Bruch zwischen den beiden Nationen erweitern und nicht durch Italiens Schuld unheilbar werden können. In der Erwartung, die berechtigten Gemütern zu erhalten, weigere sich Italien, jedwede internationale Verpflichtung auf Rüstungsbeschränkungen zu unterzeichnen.

Die autoritären Staaten würden von den Demokratien der Kriegspolitik bezüglich, sie hätten dagegen durch die Tat bewiesen, daß sie das Menscheneumögliche tun, um den Krieg, den sie nicht fürchten, zu beenden. Die Erziehung des italienischen Imperiums erfordere große Aufwendungen an Arbeitskräften und Geld, was ein weiteres schicksalhaftes Argument für den italienischen Friedenswillen darstelle, der allerdings kein falscher Faschismus sei. Italien sehe im Frieden die Frucht tiefer Anstrengungen und ernsthafter Vorbereitungen. Deshalb wolle Italien zu Lande, zu Wasser und in der Luft stark gerüstet sein, um auch als Freund und als Feind gefürchtet zu werden.

20. April 1939 Nationaler Feiertag

Berlin, 17. April.

Der Reichsminister des Innern gibt bekannt: Auf Grund des heute im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Gesetzes über einmalige Sonderfeiertage hat der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit den zuständigen Reichsministern aus Anlaß des 50. Geburtstages des Führers verordnet, daß der 20. April 1939 in Großdeutschland Nationaler Feiertag ist. Die Lohnzahlungsbestimmungen für den 1. Mai finden, wie dies in dem Gesetz über einmalige Sonderfeiertage ausdrücklich ausgesprochen wird, entsprechende Anwendung.

Die Verordnung gilt auch im Protektorat Böhmen und Mähren.

Flaggen heraus

Berlin, 18. April.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, zum fünfzigsten Geburtstag des Führers am 19. und 20. April zu flaggen.

Photographierverbot anlässlich der Parade

Das Photographieren der an der Parade teilnehmenden Truppenteile im Anmarsch, bei der Paradeaufführung, beim Vorbereitungs- und beim Ummarsch ist verboten. Die Deffenlichkeit wird gebeten, bei der Durchführung dieser Maßnahme mitzuwirken.

Dringliche Mahnung

für alle Zuschauer bei der Parade. Anlässlich der Parade am 20. April, um 11 Uhr vormittags, vor der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg, Berliner Straße, werden wieder, wie zur letzten Parade, Panzerwagen und andere Fahrzeuge mit Kampfantrieb durch Berlin fahren. Das Generalkommando macht die Bevölkerung und besonders die Jugend darauf aufmerksam, beim Marsch der Wagen durch die Straßen und besonders beim Einbiegen in andere Straßen mindestens einen Meter vom Vorbrand der Bürgersteige Abstand von den Fahrzeugen zu halten. Bei der Art der Fahrzeuge und ihrer Schwere besteht besonders auf Asphalt,

Eidesleistung im Berliner Sportpalast Gedanken zum Lettowischen Heimatfilm

Die jährliche Vereidigung am Führergeburtstag durch den Stellvertreter des Führers

Berlin, 17. April. Die Reichspressestelle der NSDAP gibt bekannt: Am Abend des Geburtstages des Führers werden die neuereifenen Politischen Leiter, Obmänner, Walter und Warte, sowie Leitenden der NS-Frauenfront und Warteinheiten der angeschlossenen Verbände — wie in den vergangenen Jahren — in einem feierlichen Akt auf den Führer vereidigt. Im ganzen Reich werden die politischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der nationalsozialistischen Partei — soweit sie ihren Eid auf den Führer noch nicht abgelegt

haben — zur großen gemeinschaftlichen Eidesleistung antreten, um damit vor aller Welt zu bekunden, daß sie bereit sind, dem Vorbild der alten Kämpfer getreu als Politische Leiter in der NSDAP, und ihren Gliederungen, dem Führer und seiner großen Idee zu dienen und ihr Leben einzusetzen. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, wird die Vereidigung von der historischen Berliner Kampfstätte der NSDAP, dem Sportpalast, aus vornehmen. Die feierliche Eidesleistung wird in der Zeit von 20 bis 21 Uhr über alle deutschen Sender als Reichsleistung übertragen.

Jeder sollte ein Steinchen zum Gesamtbilde bringen

Bei der letzten Tagung des Heimatmuseumsvereins wurde der Plan eines Filmes von Rolf Zeltow verhandelt. Dieses Vorhaben dürfte auch in jenen Bereichen begrüßt werden, die außerhalb der eigentlichen Heimatarbeit stehen.

Wichtigende Industrialisierung, Auflockerungen der Großstadt durch Siedlungsmaßnahmen sowie Bahn- und Straßenbauten und die mannigfaltigen Erscheinungen des sich allmählich abzeichnenden neu zu gestaltenden Berlins verändern gegenwärtig auch das Bild unserer Heimat teilweise recht erheblich. Hier also der jeweiligen Wandlungsprozess im bewegten Wille festzuhalten — das ist wahrlich verlockend. Derartige Bilder werden für den späteren heimatkundlichen Unterricht einmal unerschöpflich sein — von der allgemein lokalhistorischen Bedeutung ganz abgesehen. Selbstverständlich sollten in dem Kreisfilm nur die größeren, das strukturelle Gesamtgefüge entscheidend beeinflussenden Tatsachen auftauchen. Kleinere, reizvolle Dinge bleiben weiterhin der allseitig wünschenswerten ortskundlichen Schmalfilmarbeit vorbehalten — wie das beispielsweise schon seit längerer Zeit in Stahnsdorf vorbildlich getan wird.

Seine vornehmste Aufgabe wird ein Zeltowfilm als Werber für den Ausflugs- und Sommerfrischungsverkehr, — und damit als Förderer des Wirtschaftlebens zu erfüllen haben. Er soll dem Bewohner der benachbarten Reichshauptstadt erklären, daß der Zeltow in seinem Kern ein echtes Bauernland geblieben ist, — Bauernland, das der städtische Wanderer sonst weder im Norden, Osten oder Westen in derart leicht erreichbarer Nähe antreffen kann. Der Film könnte weiterhin die Fläche der Saurentaun auf die Gemüße und Großstadtbesucher lenken — und auf die Sorgfalt der erforderlichen bäuerlichen Pflegetätigkeit. Vielleicht wolle hier auch ein kleiner Auschnitt vom Ruhlsdorfer „Schweineparadies“ ganz interessant sein.

Uebershaupt mühten kleinere und größere Werkvorbereitung sowie charakteristische Weisensätze in gewissenmaßen feiltemittlich fesseln.

Form den Bildkreisen durchzuführen; denn bei der gesamten diesbezüglichen filmographischen Arbeit muß stets bedacht werden, daß dieses Bildwerk ja den Betrachter unterhalten, in seinem Gedächtnis als lebenswichtiges Erlebnis haften bleiben und schließlich die Betrage erregen soll, all das in der Natur draußen selbst zu erblicken.

So könnte man also die Wende auf den Turm der Lettow Stadtkirche mit der Kronen Spitze lenken, man könnte außerdem die Kamera auf Besuch ins Güterfeld der Schloß entenden und sie ferner auch Trebbin bei seinem Festspiel belauschen lassen. Wie wäre es jedoch mit einer Umkehr von der Höhe des Großerererer Schloß in malteses herab? Ferner mit einer Weltaufnahme vom alten treubigen Hause Zoffen? Dabei dürfte schließlich die Leupolder Burg nicht fehlen — mit ihren Stätten seiner, sorglich-traitierter Kunstfreude. Man jagelt noch zum Soldatenkönig hinüber nach Königs Wusterhausen, — und da wären wir ja dann am Einfallstor zu den schier unermesslich erscheinenden südlichen Zeltowwäldern, die der Linie gar manches liebliche und ammutige Motiv gewähren, — und den meisten Berlinern sicherlich erstmals Wohlle offenkundig werden, die sie wahrscheinlich bislang in diesen Regionen unserer Mark Brandenburg nicht vermuteten.

Zu den Wäldern aber kommen in Zeltowland die Seen, — die verchiedenen hübsigen Badeseeanlagen, die zwar auf großstädtischen Rummel verzichten, dafür aber rechte Erholung bereiten. Und noch manches traumlich-gemüthliche Aussehen an Städtchen und Dörfern wird die abrundernde Harmonie eines Zeltowlandes ermöglichen.

Es konnten natürlich an dieser Stelle lediglich flüchtigere Andeutungen gegeben werden, die jedoch als Anregung denen dienen sollten, deren Mitarbeit — und sei es auch nur im kleinsten Ausmaß — unbedingt notwendig ist. Ein Heimatfilm muß nun einmal als Gemeinschaftsarbeit entstehen — gelenkt allerdings von einer maßgebend wägenden Gruppe sachverständiger Persönlichkeiten.

Straßenbahnlinien usw. Rutschgefahr, die sich beim Fahren in Kurven erhöht. Die von den Truppen benutzten Straßen müssen frei gehalten werden, auch bei etwaigen Staus!

Nicht zu nahe an Pferde herantreten! Auf den Tribünen darf nicht geraucht werden!

Benutzung der Tribünen ist nur mit Karte möglich. Das Mitbringen von Kindern ohne Tribünenkarte ist streng verboten. Versuche zwecklos.

Der Polizei und dem Abperrdienst ist unbedingt Folge zu leisten.

Fahrzeugsperrkreis während der Parade

Um die Aufstellung der Truppen in den vorgesehenen Aufstellungsstätten, den An- und Abmarsch der Truppen und die Vorfahrt der Ehrengeiß des In- und Auslandes zu den Tribünen zu ermöglichen, muß ein Fahrzeugsperrkreis gebildet werden, der wie folgt verläuft:

- Schmollh — Dove — Cauerstraße ausschließlich, Berliner — Matzowsk — Anobelsdorf — Soot — Hölberlinstraße — Lindenallee — Woll-Siller-Weg — Masurenallee — Neue Kant — Kantstraße einschließlich — Fasanen — Gartenberg — Lebens — Verlängerte Joachimsthaler — Gartenbergstraße — Auguste-Viktoria-Weg — Budapester Straße — Künowufer — Großadmiral-von-Koester-Ufer — Potsdamer Brücke — Potsdamer Straße — Mauer — Jäger — Kur — Gertraudenstraße — Köllnischer Platzmarkt — Mühlendamm — Mollenmarkt — Spandauer Straße — Neue Friedrichstraße — An der Spandauer Brücke — Am Zwirngraben — Neue Promenade — Kleine Präsidentenstraße — Monbijouplatz — Oranienburger — Harwidtsstraße — Monbijoubrücke — Am Kupfergraben — Am Weidendamm — Friedrich — Dorothienstraße — Neue Wilhelmstraße — Reichstagsufer — Kronprinzengründe — Friedrich-Rail — Alexandersufer — Snaalbenstraße — Heibelstraße — Friedrich-Strauß-Ufer — An der Puffhübrücke — Puffhübrücke — Quingstraße ausschließlich — Pfaffenwälder Straße einschließlich — Perleberger — Strom — Tarnstraße ausschließlich — Linselnba-Wiese — Mit Wobbit — Gohlowstraße und -brücke einschließlich.

Die Sperre setzt um 4.00 Uhr ein mit Ausnahme der Teile weislich des Straßenganges Cauer-Weislichstraße. Letztere setzt um 7.00 Uhr ein. Das Passieren der Sperre ist für Kraftfahrzeuge nur mit Wagenkarte und die besonders gekennzeichneten Kraftfahrzeuge des Paradeleitungsstabes möglich.

Der militärische Schutz Böhmens und Mährens

Ständige Standorte in deutschen Siedlungsgebiet

Berlin, 17. April. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat gemäß dem Erlass des Führers zur Eingliederung Böhmens und Mährens ins Reich, wonach das Deutsche Reich den militärischen Schutz der Länder Böhmen und Mähren übernimmt, nähere Anordnungen getroffen.

Hiernach ist im Protektorat Böhmen und Mähren eine ständige Besetzung mit Truppenteilen des Heeres unter Wahrung der Territorialhoheit des Protektorates vorgesehen.

Truppen des Heeres werden in ständigen Standorten in dem deutschen Siedlungsgebiet innerhalb des Protektorates untergebracht.

In überwiegend tschechischen Sprachgebieten werden sie in gewissen Zeitabschnitten ausgetauscht.

Alles im Zeichen des „Friedensplans“

Washington, 17. April. Der Senat nahm einen sogenannten Nachtragsetat über 152 Millionen Dollar an, von dem allein 110 Millionen für den Ankauf von Armeeausrüstungen, wie Tanks, Antiabwergeschützen, Flugzeugabwehrgeschützen, Artilleriemunition und Gasmasken bestimmt sind. Da der Senat über die vom Unterhaus bereits gutgeheißene Etatsvorlage hinaus weitere vier Millionen bewilligte, die für den

Bau einer Flugzeugversuchsstation in Sunnyvale (Kalifornien) vorgesehen sind, geht die Vorlage nunmehr dem Kongressauschuß für den Kongreßhäuser zur endgültigen Fassung zu.

Provokatorische Rechtsbrüche

London, 17. April. Wie das Reuters-Büro überbringt in parallele zu gleichartigen Meldungen aus Ostafrika — auch aus Johannesburg meldet, verlief Montag ein erster Schuß von Polizeireferenten der Südafrikanischen Union Johannesburg und Bloemfontein, um sich nach dem ehemaligen deutschen Südwesafrika zu begeben, wo sie als Verstärkung der dortigen Polizeitruppen in Dienst gestellt werden sollen. Dies stelle eine „Vorrichtungsmaßnahme“ dar. General Smuts werde am Mittwoch im Parlament eine das Mandatsrecht behandelnde Gesetzesvorlage einbringen, die eine Eingliederung der Polizei Südwesafrikas in diejenige der Südafrikanischen Union vorsehe. Ingesamt sollen Polizeiverstärkungen in Höhe von 200 Mann in der kommenden Woche nach Südwesafrika geschickt werden.

13 französische Kriegsschiffe in Gibraltar

London, 17. April. In den letzten 24 Stunden sind insgesamt 13 französische Kriegsschiffe im Hafen von Gibraltar eingelaufen, und zwar zwei Schlachtschiffe, drei Kreuzer und acht Zerstörer. In Gibraltar selbst befinden sich praktisch überhaupt keine britischen Kriegsschiffe. Wie Press Association an zuständiger Stelle in London erfahren, befindet sich nahezu die gesamte britische Mittelmeerflotte in Malta bzw. in den Gewässern um Malta. In Gibraltar befinden sich lediglich einige britische Zerstörer.

Der augenblickliche Stand der britischen Flottenverbände im Mittelmeer ist folgender: Ein Flugzeugträger, vier Schlachtschiffe, sechs Kreuzer, 39 Zerstörer, sieben U-Boote, fünf Begleitschiffe, sechs Motorortopedobote, zwölf Minenleger sowie sechs Depositschiffe, Reparatur- und Troßschiffe.

Die französischen und britischen Flottenkräfte zusammen belaufen sich im Mittelmeer auf sechs Schlachtschiffe, zwei Flugzeugträger, 19 Kreuzer, 64 Zerstörer, acht Torpedobote, 48 U-Boote, sechs Motorortopedobote mit der entsprechenden Anzahl von Begleit- und Hilfschiffen.

Sensationelle Wirkung in London

London, 17. April. Zur in England sensationelle Wirkung wirkenden Einberufung des Reichstages bringt Reuters aus Berlin eine Reihe von Kombinationen an, die wohl auf die bisherige Haltung des Dritten Reiches zurückzuführen seien. Man findet dabei u. a. die Erinnerung an die These, daß erst dann der Friede garantiert ist, wenn den Völkern Gerechtigkeit widerfährt. Die Londoner Abendpresse bringt ihre Meldungen über die Einberufung des Reichstages in größter Aufmerksamkeit. In ihren Ueberschriften heben die Blätter hervor, daß Hitler Roosevelt antworten werde, irgendeine unmittelbare Stellungnahme fehlt jedoch.

Stimmungsmache in der Welt war das Ziel

Washington, 17. April. In der heutigen Presskonferenz gab der amerikanische Außenminister Hull eine Erklärung ab, die ein weiterer Beweis dafür ist, daß die Auslassungen Roosevelts nur ein ganz groß angelegter Versuch sind, die öffentliche Meinung aufzuklären. Hull sagte, daß er „sehr befriedigt“ sei über die Wirkung des Appells auf die lagenhafte öffentliche Meinung. Damit meinte der Minister ansehnend die Auslassungen der Presse in den Demokratien und die „begeisterte Zustimmung der Sowjetvölker“, von der Kallinin, der Moskauer Kollege Roosevelts, sprach. Diese Haltung der öffentlichen Meinung „entwickelt sich immer mehr in der ganzen Welt“, sagte Minister Hull. Er hat die besten Deutschlands, Italiens, Ungarns, Spaniens — nur einige Beispiele anzuführen — nicht gelesen?

Der Ausflug

Leitende Federwollen zogen am lichtblauen Vorfrühlingssimmel, und die Sonne bläute schon wieder. Früh und Sans hatten bereits früh das Haus verlassen und fuhrten mit ihren blanken Ködern vergnügt auf der Landstraße dahin. Gegen Mittag rasteten sie an einem See, stürzten sich an den mitgenommenen Borräten und vergnügten sich dann damit, flache Steine über die Wasserfläche hüpfen zu lassen. Auf der Heimfahrt am Nachmittag bezog sich der Himmel mit einer grauen Wolkenhülle, und es wurde rasch dunkel.

„Rein, daß ich jetzt die Treustrahler an den Pedalen habe, da kann nichts passieren!“, meinte Sans, indem er ein schnelleres Tempo einlegte.

„Ach, du mit deinen Treustrahlern!“, erwiderte Früh, der auf der Innenseite der Landstraße neben Sans fuhr, verächtlich. „Mein Kagenauge ist genau so gut!“ Wenige Augenblicke später freijahnten hinter ihm die Bremsen eines kleinen Personenwagens. „Wirt ihr denn nicht, daß ihr auf der Landstraße nicht nebeneinander radeln dürft, ihr verdammten Bengels?“, wetteuerte der empörte Fahrer. „Du hast aber noch verfluchtes Glück gehabt, Junge!“, wandte er sich darauf etwas ruhiger an den verbüsteten Früh. „Denn wenn ich nicht in der letzten Sekunde die Treustrahler meines Freundes neben dir gesehen hätte, hätte ich dich samt deinem Kagenauge bei der Dunkelheit über den Haufen gerannt! Du hast jetzt vor deinem Freunde weiter, dann wird euch beiden bestimmt nichts passieren!“

Zeltow und Umgebung

Reinmahnung. Eine Luftschuhverbundungsübung wird in der Zeit vom 24. April abends bis 27. April früh im hiesigen Gemeindebezirk durchgeführt. Seitens des Bürgermeisters als Ortspolizeibehörde sind in amtlicher Bekanntmachung die für diese Verbundungsübung geltenden Vorschriften an den Anschlagtafeln und in den Anschlagtafeln veröffentlicht worden. Es sei an dieser Stelle nochmals um Ausbruch gebracht, daß die öffentliche Straßenbeleuchtung während der genannten Zeit gelöscht bleibt und lediglich an den wichtigsten Verkehrs- und Gefahrenpunkten Lichtlampen brennen werden. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich, die Benutzung der Straßen, Wege und Plätze auf das allernotwendigste Maß zu beschränken, und zwar im eigenen sowie im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung.

Dom Standesamt. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. März d. J. sind 7 Geburten (2 männliche und 5 weibliche) und 17 Sterbefälle (6 männliche und 11 weibliche) beim hiesigen Standesamt beurkundet worden. Die Zahl der Ehegeschickungen im genannten Zeitraum beläuft sich auf 20. — Im Laufe des Jahres 1936 bereits hat die Gemeinde mit der Ausgabe des Buches „Sittler, Mein Kampf“ anläßlich der Ehegeschickung begonnen. Bisfer

Aus dem Kreise Zeltow

find über 200 Bücher an Ehegeschickende zur Ausgabe gelangt.

Stahnsdorf. Seinen 70. Geburtstag feierte am letzten Sonnabend in jenseitiger Kräftigkeit sowie Verpörrigkeit und geistiger Frische der frühere Schulwart unserer Gemeinde, Hg. Julius Schmidt, im Kreise seiner Familie — Ehefrau, Kinder und Kindeskinde. Das Geburtstagskind hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich. Wenn ihm auch manchmal Festschläge, wie sie das Leben in bunter Wechselwirkung mit sich bringen, trocken, so überwand er sie mit jenseitiger Lastrast im Verein mit einem nie vergebenden Humor. Pro allem sind es dieser und der stets bessere, frohe Sinn, die ihm einen großen Freundeskreis gesichert haben. So war es natürlich, daß sich an seinem Ehrentage viele Gratulanten einfanden, um ihre Glückwünsche zu übermitteln. Noch heute steht Vater Schmidt im Dienste der Gemeinde und wirkt als Wdowwart in der Partei. Von früh bis abends spät verrichtet er seinen Dienst. Mit vorbildlicher Treue und Kameradschaft hat er sich lange Jahre hindurch im Dienst der Allgemeinheit betätigt. Wir wünschen Vater Schmidt, daß ihm die Kräftigkeit und sein goldener Humor noch lange erhalten bleiben möge.

Die Ortsgruppe der NSDAP begeht die Feier des 50. Geburtstages des Führers am Donnerstag, dem 20. d. Mts., im Volkshaus „Zur Volk“ (Stuhler Ernst Mörner). Die Feier beginnt pünktlich um 20 Uhr. Gleichzeitg erfolgt die Vereidigung der Politischen Leiter und Walter.

Sputenhof. Der Männerturnverein feierte sein Frühlingsfest, verbunden mit turnerischen Darbietungen. Nach heraldischen Begrüßungsworten des Vereinsführers sah man anmutige Darbietungen der Turner an Barren und Pferd. Tanz und Frohsinn vereinte dann alle Turner und Gäste bis in den frühen Morgen hinein.

Wrensdorf. Unter großer Teilnahme, darunter Fahnenabernungen benachbarter Turn- und Sportvereine, trug der Männerturnverein „Deutsche Erde“ sein an den Folgen einer schweren Krankheit verstorbenes Vereinsmitglied Julius Haberecht feierlich zu Grabe. An der Seite der Angehörigen marfchierten die Turnkameraden in weissem Drah und erwieben dem Toten die letzte Ehre. Musik erklang: „Oh halt' einen Kameraden“, feierlich fristen sich die Fahnen zum letzten Male über das Grab.

Ein Storchpaar hat wieder seinen Einzug gehalten und sein Nest auf dem Scheunendach des Grundbesitzes Rind bezogen. Drei Junge flogen im vorigen Jahre aus, hoffentlich werden es in diesem Jahre genau soviel.

Trebbin und Umgebung

Trebbin. Ihr 80. Lebensjahr vollendet am 19. April die hier wohlfühle Wg. Wlhelmine Sara. Aus Anlaß dieses Tages erhielt die Subkomin vom Landrat ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben.

Der Führer bei den Truppen der Ostmark

Kein Unterschied mehr zwischen den Soldaten der Ostmark und des Altreichs

St. Pölten, 17. April. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat sich am Sonntag abend in die Ostmark begeben, um sich vom Ausbildungsstand des in der Ostmark eingesetzten jüngsten Jahrgangs zu überzeugen.

Der Führer traf, von München kommend, in den Morgenstunden des Montag in St. Pölten ein, wo er vom Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, und dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5, General der Infanterie List, empfangen wurde. Nach Absprechen einer Ehrenkompanie begab sich der Führer zum Kavallerie-Schützenregiment 10, wo er in den Vormittagsstunden dem Dienst beiwohnte.

Die Bevölkerung von St. Pölten bereite dem Führer bei seinem Eintreffen begeisterte Kundgebungen. Von St. Pölten geht die Fahrt des Führers über die Hügelländer des Weinviertels in das im vollen Schmud der Blüten prächtige Donauland nach Krems am Eingang der weltberühmten Wachau.

Der Führer begibt sich auf den südwärts der Stadt gelegenen Bionierübungsplatz an der Donau. Auch hier wie in St. Pölten und dann später in St. Pölten und St. Pölten kam sich der Führer von dem hohen Grad der Ausbildung der erst wenige Monate dienenden Soldaten überzeugen.

Nirgends ist mehr der Unterschied zwischen ihnen und ihren Kameraden im Altreich festzustellen. Der gleiche glühende Eifer besetzt sie alle. Besonders bemerkenswert zu werden verdient die glänzend gelungene Umschulung der Offiziere und Unteroffiziere des ehemaligen österreichischen Heeres.

Der Führer prüft vor allem die Ausbildung des einzelnen Mannes und die Arbeit des Soldaten im kleinsten Verband. Auf dem hochgehenden Donaustrom werden von den jungen Leuten mit der Präzision ausgebildeter Soldaten die schwersten Übungen vorgeführt, wie das Bewandern der Einzel-Pontons, das sogenannte Bodesehen, Aufstellen eines Brückentropfes, das Begrenzen von Aufstellungen usw.

Mehr als eine Stunde dauert die Besichtigung, dann geht es das Donauland abwärts nach dem kanibalen St. Pölten, 30 Kilometer von Wien entfernt. Hier erwartet der kommandierende General des XVII. U. S., General der Infanterie Riehl, den Führer. In der Kaserne in der Stadt nimmt der Führer einen kurzen Anlauf ein und begibt sich dann auf den Standortübungsplatz. Hier führt zunächst eine motorisierte Schwadron des Kavallerie-Regiments ihre Übungen vor. Mit außerordentlicher Wendigkeit braufen die Stab-Schützen über die Sturzräder, blitzschnell werden die Panzerabwehrkanonen dem angenommenen Feind entgegengezwungen.

Besonders gelungen ist die Vorführung einer Kadefahrtruppe, die auf dem sehr schwierigen Gelände sich in exakter und schneller Fahrt auf das gegebene Ziel zubehaltet. Handgranatenwerfer zeigen, daß sie gelernt haben, an gegebener Lage heraus mit tödlicher Sicherheit ihr Ziel zu erreichen.

Der Führer schreitet das Gelände ab, sich immer wieder die Truppen an der Arbeit ansiehend. — Er beobachtet, wie auf einem Baum ein Maschinengewehrnest eingerichtet wird und wie schon wenige Minuten nach dem erteilten Befehl im Umkreis die Waffe zu arbeiten beginnt.

* Kurz darauf können auch die jungen Offiziere den Führer zeigen, was sie

gelernt haben. Es ist eine schwere Arbeit, die an den Feldkanonen zu leisten ist. Es bedarf großer Kraft und außerordentlicher Geschicklichkeit, die mächtigen Dinger in Stellung zu bringen, dann sofort die Stellung zu wechseln und möglichst schnell wieder schußfertig zu sein. Während bei den bisher angetretenen Truppenkörpern hauptsächlich Bauernjungen aus Niederösterreich eingeteilt sind, sehen sich die Kanoniere vornehmlich aus Wiener Studenten zusammen, deren technische Vorbildung besonders hilfreich wird, diese Truppe zu einer Elite-Truppe zu machen.

Am späten Nachmittag tritt der Führer durch die jubelnde Menschenmenge der St. Pölten an der Fahrt zur letzten Station der Besichtigungsreise an. Das Ziel ist der Standortübungsplatz St. Pölten des heutigen Wiener Infanterie-Regiments Nr. 134 das die Tradition des berühmten und von allen Wienern geliebten Hausregiments Soth- und Deutschmeister Nr. 4 führt. Es ist ein wunderbares Bild, als der Führer den Übungsplatz betritt. Die Straßen der stehenden Sonne tauchen die Wiener-Wald-Berge, die Hühen des Leopold- und Raasdorfer in goldfunkelndes Licht. Die Kompanien erwarten angeordnet den Führer. Man sieht förmlich ihre Herzen hämmern vor Erregung, man sieht aus den gespannt glänzenden Augen den Willen, die große Probe, diesen Einmarsch vor dem Führer zu bestehen und sich der Auszeichnung würdig zu erweisen. Die Probe ist gewiss nicht leicht. Der Regimentskommandeur stellt eine Aufgabe, deren Lösung die Soldaten erst mündlich beantworten und dann ausführen müssen. Da heißt es z. B. u. a., einer schwerbedrängten Truppe zu Hilfe zu eilen, die Panzerabwehrkanonen dem Feind entgegenzuwerfen, die Taktik des Pfeilerabwehrmaschinengewehrs zu erklären und dann die Waffe zu bedienen. Es ist prächtig anzusehen, wie die Jungen sich an den Feind heranarbeiten, sie, die bestimmt sind, den schwersten Anteil an der Schlacht zu tragen, sie, die erkennen Würfel der Strategie — die ewige Infanterie.

Aber der Führer prüft nicht nur die Arbeit in dem kleinsten Verband, er prüft auch den einzelnen Mann. Da muß der einzelne hintertreten vor den Führer und seine Beweggründe klären, er muß zeigen, ob er den Paradebefehl gelernt hat, diesen in der Ostmark immer wieder bewundern und bekannnten Paradebefehl, der wie kein anderer Marsch auf der Welt die geballte Macht des Soldaten symbolisiert.

Man dachte, daß die ostmärkischen Soldaten, von Rindt ein nur von den Anblick eines anderen, weichen, fast zarteren Schritts gewöhnt, daß vor allem die alpenländischen Truppen mit ihrem eigenartigen, in den Anien feiernden Gebirgesschritt, diesen Paradebefehl

Tagesbefehl des Führers an die Heeresgruppe 5

Berlin, 18. April.

Der Führer und Oberste Befehlshaber hat an die Heeresgruppe 5 folgenden Tagesbefehl erlassen:

Soldaten der Ostmark!
Mit stolzer Freude habe ich mich heute in einer Reihe von Ständen von Eurem gutem Ausbildungszustand überzeugen können.

Ich habe festgestellt, daß die Ausbilder mit Fleiß, Verständnis und Ernst, die Rekruten mit voller Hingabe ihren Ehrendienst für Volk und Vaterland versehen. Adolf Hitler.

sehr schwer erkennen würden. Vielleicht haben sie es auch — aber zu merken ist es nicht. Der Wille hat über die Schwierigkeiten des Körpers gestiftet.

Am Schluß der Übungen erfahren die ostmärkischen Truppen die höchste Auszeichnung, die ihnen zuteil werden konnte. Der Führer erklärt vor dem versammelten Offizierkorps dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5, General List, daß er ihn in Anerkennung des hervorragenden Ausbildungsergebnisses der in der Ostmark stationierten Teile der Wehrmacht zum 20. April zum Generaloberst befördert.

Lange, sehr lange hat der Führer auch auf diesem Übungsplatz gewollt. Es beginnt fast schon zu dünnern, als er sich nun zu dem Sonderzug begibt, um die Rückreise anzutreten.

„Wirtschaftsaufbau ist keine Expansionspolitik“

Die Lebensader für den Balkan ist die Donau und nicht ein Goldstrom aus den Weststaaten

Unter dem Titel „Wirtschaftsaufbau ist keine Expansionspolitik“ nimmt die sieben erscheinende Nummer des Wiener „Süd-Ost-Echo“ in folgender Weise Stellung:

Maßlose Angriffe und uferlose Verbüßungen wurden seit dem Wiederaufbau Mittel-Europas gegen die westlichen Deutschlands gerichtet, dem man die unläutersten Pläne zu unterstellen versucht. Diese von durchsichtigen Motiven genährte Panikmache hat gegenwärtig einen nahezu unerträglichen Grad erreicht, der nochmals die folgende eindeutige Klarstellung von deutscher Seite herausfordert, die dem „Süd-Ost-Echo“ von einer für die wirtschaftsstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen maßgebenden Stelle zur Verfügung gestellt wurde:

Als größtes Industrieland Europas und stärkster Verbraucher braucht Deutschland entwicklungsfähige Handelspartner. Alle Staaten Süd-Europas sind darauf angewiesen, beim Ausbau ihrer Nationalwirtschaft die Erzeugnisse leistungsfähiger Industrieländer in Anspruch nehmen zu können. Sie können diese Erzeugnisse nur dort kaufen, wo ihre großen Agrar- und Rohstoffüberschüsse einen gesicherten Absatz haben. Jeder andere Versuch einer Wirtschaftspolitik im Süd-Europa ist wegen seiner unnatürlichen Verknüpfung mit politischen und finanziellen Fremdbestrebungen gescheitert und hat weder zu einer Steigerung des Lebensstandards noch zum Aufbau einer gesunden Industrie geführt.

Deutschland ist der natürliche Abnehmer und Lieferant des Süd-Europas. Kein anderer Staat der Welt hat den Süd-Europäern ein so dauerndes und umfangreiches Absatzgebiet aller Produkte sichern können. Die Produktionskräfte und Reserven der deutschen Industrie schaffen für den südosteuropäischen Bedarf Versorgungsmöglichkeiten, die jeder An-

forderung gewachsen sind. Der Bezug dieser Industrieprodukte aus den Westländern ist praktisch unmöglich, da den Weststaaten weder Geld noch Devisen in ausreichender Menge zur Verfügung stehen und ihre Zahlungsbilanzen auch bis in ferne Zukunft einen Mangel der notwendigen Devisenüberschüsse nicht erwarten lassen.

Diese klaren Tatsachen haben zur Folge, daß die südosteuropäische Wirtschaft in eindeutiger Weise auf das Reich angewiesen ist. Es hat sich somit das natürliche Verhältnis gegenseitiger Ergänzung der Wirtschaftskörper entwickelt, das, wie das Beispiel des rumänischen Handelsabkommens beweist, keiner politischen Demonstration bedarf.

Damit werden jene mißgünstigen, frei erfundenen Behauptungen widerlegt, die den Balkanländern die Ansicht aufzwingen wollen, daß Deutschland keine wirtschaftlichen Beziehungen zum Südosten künftighin im übertriebenen Maße entwickeln werde, um einen politischen Druck ausüben zu können. Dies gilt vielmehr für jene Staaten, die mit Krediten nicht gespart haben, sobald diese zum Ankauf von Angriffswaffen im Dienste einer Expansionspolitik verwendet wurden. Diese politischen Anleihen haben weder den Lebensstandard und die innerwirtschaftliche Entwicklung des Schuldners noch die gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen gehoben.

Zu solchen, von krassem politischen egoismus diktierten Mitteln braucht Deutschland nicht zu greifen. Seine große Aufnahmefähigkeit für Agrarprodukte und Rohstoffe aller Art macht es ohnehin zum begehrtesten Wirtschaftspartner. Das war unter anderer politischer Konstellation schon vor 1914 der Fall und hat sich auch nach dem

Kriege nicht geändert. Nicht einmal die Verjüngung anderer Großmächte, die dem Balkan sehr fern liegen, den Beziehungen des einst politisch ohnmächtigen Reiches Abbruch zu tun, führten zu keinem Erfolg. Sie mußten stattdessen, weil die Lebensader des Balkan nicht ein politischer Goldstrom, sondern die Donau ist. Die Behauptung der Erfolgslügen, Deutschland bereite nun einen Angriff auf den Balkan vor, weil es mit den Süd-Ost-Staaten einen erfolgreichen Handel treibe, ist die lahmste Ausflucht des betrogenen Betrügers.

Im Zeichen der friedlichen Zusammenarbeit, die beiden Teilen nicht, ist das Volumen des Warenverkehrs zwischen Deutschland und Südosteuropa von Jahr zu Jahr gewachsen. Diese günstige Entwicklung wird nicht nur anhalten, sondern sich auf Grund des weiteren organischen Ausbaues und der mit Deutschlands Hilfe möglichen Steigerung der Industrialisierung in den Balkanländern noch erheblich erweitern.

Der Ausbau und die Sicherung der deutschen Wirtschaftsbeziehungen bedürfen keiner Drohungen noch Bestandspflichten. Die natürlichen Voraussetzungen sind die beste Garantie für die dauernde Aufrechterhaltung und das stetige Wachstum der deutschen Süd-Ost-Verbindungen.

Bed begrüßte Gafencu in Krakau

Warschau, 17. April.

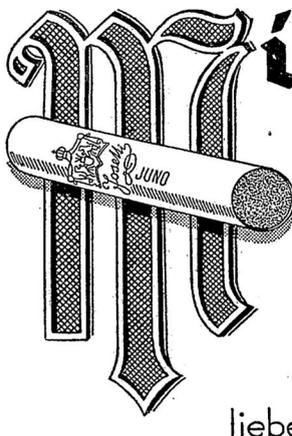
Der polnische Außenminister Bed begrüßte am Montag zur Begrüßung des rumänischen Außenministers Gafencu, der, um nach Berlin zu gelangen, über Polen reist, nach Krakau. Bed hatte mit dem rumänischen Außenminister, den er bis Katowitz begleitete, eine einstündige Besprechung.

Mit jeder Juno

geht ein Stück unseres Qualitätswillens in die Welt!

Diese Zigarette ist eine Leistung, in der sich das Festhalten am alten bewährten Mischungsrezept mit der Hygiene und Sorgfalt neuzeitlicher Herstellung paart.

Kenner und Könner vereinigen sich in der liebevollen Betreuung der ihnen anvertrauten JUNO.



Juno - ein Begriff für hohe Qualität!



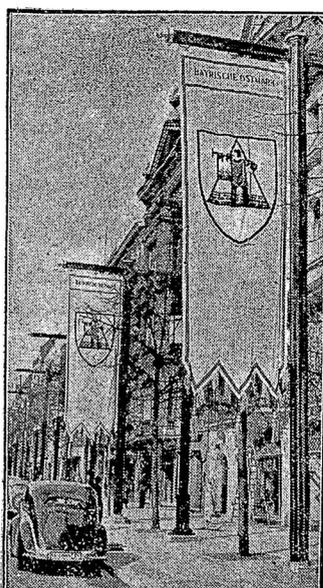
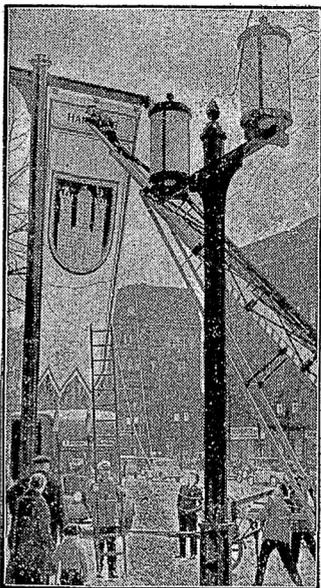
Sonderpostkarte für den Geburtstag des Führers

Zum Führergeburtstag sind Sonderpostkarten mit dem Freimarkenwertstempel zu 6 + 19 Pf. der Führermärkte (Ausgabe 1938) hergestellt worden. Die Karten tragen auf der Rückseite Bilder vom Führer nach fünf verschiedenen Aufnahmen von Prof. Heinrich Hoffmann. Der Aufschlag von 19 Pf. fließt dem Kulturfonds des Führers zu. (Presse-Illustr.-Hoffmann-M.)



Festankbänke für den Führergeburtstag

Rechts und links an der Ostwest-Allee der Reichshauptstadt sind für den Geburtstag des Führers bereits diese festlichen Aufbauten errichtet worden. In der Mitte der Vorderfläche wird am Festtage selbst ein Fahnenbünd zu sehen sein. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Die Banner der deutschen Gasse schmücken die Ostwest-Allee

Am Geburtstag des Führers werden an der Ostwest-Allee vom Rnie bis zum Wolff-Sittler-Platz an den Masten die Banner der deutschen Gasse die herrliche Straße schmücken. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Kurt Riemann:

Glück auf Falkenau

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

25.

Bitte, denken Sie, alles das... — sie erötet, und er möchte sie am liebsten an sich reißen, eben für dieses keusche Wortwerden... „das hier... das sei alles noch nicht geschehen, das käme erst übermorgen oder auch noch einen Tag später... ich bitte dich darum, Heinz, es ist die erste und größte Bitte meines Lebens, die ich an dich zu richten habe. Vergiß... und dann frage wieder!“

Kopfschüttelnd steht er vor ihr, beglückt und enttäuscht, ein verwirrter Mann. „Das verstehe, wer will. Ich kann's nicht begreifen. Ich soll warten? Stimmt's? Ist das der langen Rede kürzer Sinn?“

„Ja... und bitte, bitte nicht böse sein!“ Sie schmiegt sich ganz dicht an ihn, nimmt sein Gesicht in ihre Hände. Die beiden... Jede Falte seines Angesichts prägt sich ihrem Blick ein, es ist, als gelte es ein Abgehörnehmen für ewig, und alle Sehnsucht des Herzens schlägt ihm aus ihrem bittenden Blick warm entgegen.

„Du... ich hab' dich lieb!“ flüstert sie. Ihre Stimme klingt dunkel vor Erregung. „Vergiß das nicht! Mir ist diese Stunde wie ein heiliges Eid... und wenn du mich liebst, so vertrau mir, und tu, was ich dich bitte und frage nicht liebster...!“

Dann küßt sie ihn ganz zart mitten auf den Mund.

Er weiß nicht, wie ihm geschieht. Frauen sind dunkle, rätselhafte Wesen. Niemand erkennt sie.

„Bitte, kommen Sie, Doktor! Wir wollen uns beim Förster nicht verspäten!“

Er folgt ihr, befolgt und zerfurcht, er weiß nicht, ob er gewonnen hat oder verloren. Ihm ist ein wenig schwindlig, er hat sich das alles einfacher vorgestellt.

Der Besuch beim Förster verläuft nicht wie sonst. Mutter Mennide liegt zu Bett, das böse Rheuma hat sie wieder beim Schlafstören. Darum ist Förster Mennide recht zerstreut und versucht seine Gäste nicht zu halten, als sie sich bald verabschieden.

„Wenn er seine Frau nicht in der Nähe hat, ist er unvollkommen und nur ein halber Mensch!“ meint Heinz auf dem Rückweg.

Und es ist, als sei von der Zerfahrenheit des Försters etwas auf sie übergesprungen. Heinz weiß nicht, ob er „Sie“ oder „Du“ sagen soll, ihm wirbelt überhaupt der Kopf... er stößt aus allem nur das eine: Hier ist ein Widerstand, etwas, was du nicht kennst, nicht fassen und greifen kannst!

Dieses Gefühl lähmt ihn, macht ihn stumm, aber es zeigt ihm auch ganz deutlich, daß mit diesem Mädchen sein Schicksal verknüpft ist auf Gnade und Ungnade. Niemals wird er die Augen vergessen, nie wird die Erinnerung daran verschwinden: er war seit Jahrzehnten wieder daheim, als ihre kleinen Hände seinen Kopf umschlossen, daheim — wie bei der Mutter.

Schweigend geht der Weg zu Ende. Sie stehen wieder an der Stelle, an der sie ihr Wort vertieften.

„Wie heißt diese Insel?“ fragt Annemarie.

„Falkenau.“

„Falkenau... das wird der schönste Tag meines Lebens sein!“

„Annemarie!“

Der Doktor hat die Geburtstagsansprache gehalten, Vater Heinrich hat ein wenig verlegen jedem die Hand gedrückt, und nun steht der ganze Tag im Reichen zweier festlicher Ereignisse: einer Verlobung und eines Geburtstages.

Marl Hofenstein läuft umher wie der Engel der Verkündigung.

„Weil er zu fassen bekommt, dem erzählt er, geschwätzig wie ein Kind, was Ostpreußen doch für ein geeignetes Land sei, wie er sich darauf freue, wieder eine Klasse vor sich zu haben, und daß er heiraten wolle, sobald es ginge. In vier Wochen könnte alles sonnet sein, meint Monika, und ihren Eltern hätte sie schon ausführlich geschrieben. Der einzige, dem er es noch nicht erzählt hat, das ist Schorsch.“

Vater Heinrich geht zu ihm ins Haus und fragt, warum er hier so wütend arbeite.

„Alle anderen machen doch heute großen Frauentag! Junge, warum häßst du dich wie ein Eigenbrötler absteis, he?“

„Ich hab' meine Arbeit.“

Vater Heinrich kann sich zunächst keinen Vers darauf machen, aber der Junge hat irgend etwas auf dem Herzen.

„Das sieht man ihm an der Nasenpitze an, denn ein Schauspieler ist er nicht.“

„So, sol' Also Arbeit, die nicht liegenbleiben kann.“

„Ja.“

„Pause.“

„Hab' ich dir eigentlich was getan, Schorsch? Schließlich ist doch heute mein Geburtstag, nicht?“

„Unfinn! Wie kannst du auf so komische Gedanken kommen! Du — und mir was tun! Meil, mir hat überhaupt keiner was getan, ich hab' hier bloß meine Arbeit.“

„Ja, also die Arbeit. — Na, der Magl wird nun bald die längste Zeit bei uns gewesen sein. Von Ostpreußen braucht er ja nicht mehr hierherzufahren, da hat er selber Wasser genug.“

„hm.“

„Ist dir wohl ganz gleich, — ein Kamerad weniger oder nicht, was? Ich weiß nicht, mir tut so etwas immer schrecklich leid. Da kommt so ein blondes Mädel — eins, zwei, drei, schon hat sie ihn, und für die Männer ist er verloren.“

„Wir hätten sie alle beide nach Hause schicken sollen.“

„Ja... dazu ist's nun zu spät! Der Doktor war gestern 'n bißchen komisch, was?“

„Ach der! Den rührt so was nicht! Dem sind die Frauen wie die Männer gleichgültig. Wenn jeder so wäre, ein Glück wär's...“

„Meinst du? Aber das ist doch wohl bloß so Unfinn, den du daherdest. Weißt du, Schorsch, da ist mir mal vor längerer Zeit so was passiert, das ist ne ganz komische Geschichte. Ich war man ein Kerl von eben dreißig, da war'n wir unser viere. Immer feste zusammen. Da gab's keinen Krach, da gab's kein Gekläne, da war 'ne eheliche richtige Männerfreundschaft, verstehst du? Bis daß der eine ein Mädel findet und verlobt sich auch mit ihr. Aber das Mädel war schön, ein Frauentzimmer, bei dem es nicht nur außen allerlei zu bewundern gab, sondern auch hier drinnen... verstehst du mich?“

„hm. Sehr gut sogar.“

„Na, da war's kein Wunder, daß außer dem langen Carlten noch ein anderer von uns sich in sie verliebte. Ja, so war das.“

„Und?“

„Na, der Carlten hat denn auch geheiratet, und sie sind sehr glücklich geworden, die beiden.“

„Und... der andere?“

„Na, was soll denn der machen? Frauzeuge ist er gewesen und Patz beim einzigen Jungen. Die andern haben wohl gemerkt, wie's um ihn steht, aber das war doch ganz selbstverständlich, daß er den Schnabel hielt.“

„So.“

„Er wird doch seinem besten Freund nicht die Freunde verlassen. Ich mo... er ist dann später ein wenig nach Liebersee gegangen, und da sind ihm die dummen Gedanken vergangen.“

„Und er hat dann...“

„Gar nichts getan. Er hat nicht geheiratet, sondern so ein bißchen Vermögen zusammengehäufelt, das liegt ja in den Tropen nur so auf der Straße herum für einen fügen Kerl, damals wenigstens... ja, und wenn das Vaterkind von ihm mal soweit ist, dann wird er ihm ein wenig unter die Arme greifen.“

„Vater Heinrich... ich glaube, ich kenne den andern.“

„Kann ich mir kaum denken, mein Junge. Aber sonst haben wir uns wohl verstanden, was? Was auch mal nachschauen, was die draußen mit den Fingern machen. Drei Stück, prima knippsig gebraten, gib's als Pfeffersalm heute mittag!“

(Fortsetzung folgt.)

Roosevelt nicht ernst zu nehmen

Mailand, 17. April.
Die italienische Presse läßt an der „Botschaft“ des amerikanischen Präsidenten Roosevelt schärfste Kritik. Der „Popolo d'Italia“ spricht von einem beleidigenden und lächerlichen Dokument. Die einfache Lesart enthüllt die ungeheure Unerbittlichkeit und großherzogliche Selbstlosigkeit des Schriftstellers, die das typische Aussehen einer demagogischen und amüsanten Denkschrift seien.
Die gute internationale Geflochtenheit verlangt es, daß jede Initiative zur Regelung der

Beziehungen zwischen den Völkern, um ernst genommen zu werden, mit der geführenden Zurückhaltung ergriffen werde, und nicht, daß man wie bei einer Wahlkundgebung zu internen und persönlichen Zwecken über die letzten Neuheiten Hollywoods die feinsten Neugierde des Publikums aufreize. In bezug auf den Inhalt zeigt das Dokument die unumwundene geschäftliche und geographische Unwissenheit.
Roosevelt beklage das Ende des unabhängigen Bestehens von drei Staaten in Europa und eines in Afrika; ohne sich die

Mäße zu geben, dessen Ursachen festzustellen. Für ihn sei jeder dieser Staaten ein Opfer eines Angriffs der totalitären Mächte geworden, die ohne weiteres in den Anlagenaufwand verfaßt werden. Von den vielen Ursachen des Endes dieser Staaten müßte sich Roosevelt mindestens des Diktates von Versailles erinnern, für das er seiner Vorgänger verantwortlich sei. Auch dieser Vorgänger behauptete, ein Palatin des Friedens auf dem europäischen Kontinent zu sein, er habe indessen den unerschütterlichen Zempel der Ungerechtigkeit und der Willkür aufgebaut, die schreckliche Quelle des Hasses, der Unbuddhaftigkeit und des Streites unter den Völkern geschaffen. Was heute in Europa vor sich gehe, sei nur die Folge und zum großen

Teil die berechtigte Wiedergutmachung jener Ungerechtigkeiten.
Die ganze Welt lasse über die wirklich überausgehende Liste der Länder, für die der Präsident der Vereinigten Staaten die italienische Garantie verlange. Wie sollte Italien mit seiner „aggressiven Gier“ Länder angreifen und verheeren, die Tausende von Meilen von ihm entfernt seien? Welche Gefahr von italienischer Seite sollte zum Beispiel für das mit Italien nicht nur durch den Antikominternpakt, sondern vor allem durch eine Waffenbrüderschaft und gemeinsame Ideale verbundene Spanien vorliegen? Andererseits dürfe sich Roosevelt nicht an Italien wegen Spanien wenden; denn Frankreich sei es, das dort Blut vergießen.

Amtliche Bekanntmachungen

Am 26. Mai 1939, um 10 Uhr, soll hier, Zimmer 65, das im Grundbuche von Schulgen Dorf, Markt Nr. 1302, eingetragene, in Schulgen Dorf belegene Grundstück, Acker, das Eichbergsfeld, groß 9 a 59 qm, zwingungsweise versteigert werden.
Eigentümer: Bautechniker Leo Wierst, Berlin N 58, Danziger Straße 68.
Königs Wusterhausen, den 14. April 1939.
— S. K. 60/38. — Amtsgericht.

Familien-Anzeigen

Für die vielen Gratulationen und Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unserer Tochter
Sita
danken wir hierdurch allen herzlich.
Glenia, im April 1939.
Otto Libuyki und Frau.



Nach kurzem, schwerem Krankenlager entschlief heute früh 6 Uhr meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Tante und Oma
Frau Emma Grothe geb. Mikel
im 54. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen
Hermann Grothe und Familie
Otto Dornbusch und Frau
Walter Dornbusch und Frau.
Dabendorf, den 17. April 1939.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 20. d. Mts., um 15 Uhr, von der Friedhofskapelle in Dabendorf aus statt.

Verschiedene Anzeigen

Luzerne-Heu

verkauft
Ruden,
Feineneudorf.

Mädchen

edl. auch Pflichtjahrmädchen,
zum 1. Mai gesucht.
Bäcker Thiele,
Schöneiche über Hossen.
Suche für sofort
14—16 jährigen

Jungen für Landwirtschaft

Pflanztagbesitzer **Karl Gerber,**
Neufuß/Döffe,
Prinz-von-Somburg-Str. 30.



Deutschlands Welt-Varieté
Berlin, Lucherstraße
Täglich 8 1/2 Uhr, Mittwoch, Sonnabend und Sonntag aus 5 Uhr.

Die Karte des Kreises Teltow

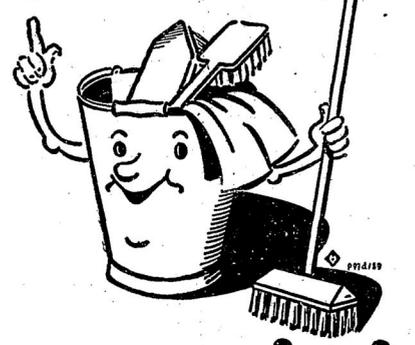
vom Reichsamt für Landesaufnahme, Berlin
Maßstab 1 : 200 000
ist zum Preise von 20 Pfennigen zu beziehen
in Zossen: **Ernst Schwendy,** Berliner Str. 20,
Mahlow: Emil Mehring, Bahnhofstr. 10,
Wünsdorf: **Carl Schultz,** Am Bahnhof,

Diana - Lichtspiele - Teltow

Fernruf 85 16 20
Beginn der Vorstellungen: Montag bis Freitag 20.30 Uhr,
Sonnabend und Sonntag 18.30 und 21 Uhr.
Nur 3 Tage! Von Dienstag, den 18., bis
Donnerstag, den 20. April: Nur 3 Tage!
Vertrauensbruch
mit **Danielle Darrieux.**
Ufa-Wodensgat und Ufa-Kulturfilm.
Vorherge! 16 Freitag:
3 Unteroffiziere.
Jeden Sonntag 3 Uhr: Große Jugendvorstellung.

Neues Lichtspielhaus Teltow

Berliner Straße 16 Telefon 85 11 48
Des großen Erfolges am Sonntagabend, dem 22. April, 23 Uhr, Wiederholung der Nachtvorstellung:
Benjamine Gigli - Maria Cebotari
in
Mutterlied
mit **Hans Moser - Peter Bosche**



Drum Gul für Großräumigen:

Persil·imi ATA

Henko zum Einweichen und Wasserenthärten!



4./5. Mai 1939
Zuchtvieh-Auktion
Königsberg (Pr.) - Rothenstein
330 hochtragende Kühe und Färsen
Donnerstag, den 4. Mai, ab 10 Uhr.
320 gekörte Bullen
Freitag, den 5. Mai, ab 9 1/2 Uhr.
Verkauf gegen Barzahlung oder bestmögliche Schecks.
Stfr. Herdbuch-Gesellschaft, Königsberg (Pr.)
Händelstr. 2, Fernruf 24 766,
besorgt auf Wunsch Ankauf und versendet Kataloge.



SKALA ZOSSEN * FERNSPR. 461
Burgtheater WUNS DORF * FERNSPR. 222
Dienstag bis Donnerstag, tägl. 8.30 Uhr
Hotel Sacher des großen Erfolges wegen bis Donnerstag verlängert.
Kulturfilm: Am Garten Frankreichs.
Dienstag bis Donnerstag, tägl. 8.00, 8.30 Uhr
War es der III. Stock? Ein Ufa-Film mit Walter Steinbeck, Henny Porten, Mady Rahl.
Kulturfilm: Sochjetter im Tierreich.
Kurzfilm: Altmüßig macht Wodensgate.

GLORIA-FILM THEATER

Steegerstraße 10 MAHLOW Telefon 724
Wochentags 8—10, Sonnabend u. Sonntag 1/2—1/2 u. 9—11
Von Dienstag bis Donnerstag
Carola Höhn und René Deltgen
in
Der grüne Kaiser

Grundfunk-Programm

Mittwoch
Berlin-Regel
6.30: Aus Weihen: Frühmuff. Das Orchester des Obersächsischen Landesorchesters. — 8.30: Aus Weihen: Konzert für die Arbeitslosen in der Weihen. Das Orchester des Obersächsischen Landesorchesters. — 9.30: Frohe Weihen (Schubert/Schubert). — 9.45: Die Entfaltung des Brautjungbrunnens. — 10.00: Lieber der Jugend. Ein Volkstanz. — 11.35: Ein Jahr in der Landarbeit. — 12.00—12.00: Aus Suttigart: Mittagkonzert. Das Große Rundfunkorchester. Hedwig Jungturk (Sopran), Bruno Müller (Bariton). — 15.00: Alle Volkstänze (Eigene Aufnahme). — 16.55: Schlußpause. — 17.00: Reichsfeier aus Königsberg: Aufnahme des Jahrganges 1929 in die Hitler-Jugend im Reiter der Marienburg. Es spricht der Jugendführer des Deutschen Reiches Waldur von Schirach. — 17.30: Seitliche Klänge (Industrie- und Schallplatten). — 18.00: Nach des Tages Arbeit... Leo Gohlbi mit seinem Orchester (Aufnahme vom Reichsfeiern Köln). — 19.00: Erschließe Söwerwinde (Industrie- und Schallplatten). — 19.45: Schlußpause. — 20.00: Reichsfeier. Reichsminister Dr. Goebbels spricht zum Geburtstag des Führers. — 20.20: Reichsfeier. Nachrichten. — 20.30: Reichsfeier. Vom Reichsfeiern Berlin: Unterhaltungskonzert. Mitwirkung der St.-Standarte 1. Das Kleine Orchester des Reichsfeiern Berlin. — Dazwischen: Berichte von der Einweihung des fertiggestellten Teiles der Ost-West-Wahl. — 22.00: Reichsfeier. Vom Reichsfeiern Berlin: Nachrichten. — 22.15: Reichsfeier. Vom Reichsfeiern Berlin: Unterhaltungskonzert. Das Große und das Kleine Orchester des Reichsfeiern Berlin. Dazwischen: Großer Zapfenstreich der Wehrmacht. Berichte vom Fackelzug und vom Vorbereitend der Alten Garde vor dem Führer. — 23.30: Reichsfeier. Vom Reichsfeiern Berlin: „Deutschlands Jugend grüßt den Führer.“ — 0.15—0.30: Nachrichten. Volkstänze und Tanzweisen. Der Chor, das Große und das Kleine Orchester des Reichsfeiern Berlin.

Königs Wusterhausen
6.30: Aus Köln: Frühkonzert. Das Rheinische Landes-orchester. — 9.40: Kleine Turnfeste. — 10.00: Zum Geburtstag des Führers. Feiern für die deutsche Schuljugend. Es spricht der Reichsminister Dr. Goebbels. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten (Schallplatte). — 12.00: Aus Dresden: Musik zum Mittag. Das Kleine Orchester des Reichsfeiern Berlin. — 15.15: Aus Wien: Musik zum Mittag. Das Kleine Orchester des Reichsfeiern Wien. — 15.45: Hans Busch spielt (Schallplatte). — 16.40: Reiseberichte in der Monopol. (Schallplatte). — 16.55: Musik am Nachmittag. — 16.55: Schlußpause. — 17.00: Reichsfeier aus Königsberg: Aufnahme des Jahrganges 1929 in die Hitler-Jugend im Reiter der Marienburg. Es spricht der Jugendführer des Deutschen Reiches Waldur von Schirach (Aufnahme). — 17.45: Musik (Schallplatte). — 18.00: Reiseberichte der deutschen Frau. Es spricht die Reichsfeiernministerin im NSDAP. Senni Warningshoff. — 18.10: Walden. Joseph Maria Hauschild (Gesang), Gerhard Beck (Klavier). — 18.40: Musik auf dem Trautentum. — 19.00: Deutschland. — 19.15: Seiter und hant. Realle Waldalrutter. — 19.45: Schallplatte. — 20.00: Reichsfeier aus Berlin: Reichsminister Dr. Goebbels spricht zum Geburtstag des Führers. — 20.15: Schallplatte. — 20.20: Reichsfeier. Nachrichten. — 20.30: Reichsfeier. Unterhaltungskonzert. Das Große und das Kleine Orchester des Reichsfeiern Berlin. — Dazwischen: Berichte von der Einweihung des fertiggestellten Teiles der Ost-West-Wahl. — 22.00: Reichsfeier aus Berlin: Nachrichten. — 22.15: Reichsfeier. Unterhaltungskonzert. Das Große und das Kleine Orchester des Reichsfeiern Berlin. — Dazwischen: Berichte vom Fackelzug und vom Vorbereitend der Alten Garde vor dem Führer. Großer Zapfenstreich der Wehrmacht. — 23.30—0.15: Reichsfeier. „Deutschlands Jugend grüßt den Führer.“ Eine Reichsfeier zum Geburtstag des Führers.